

Langer Kampf fürs Fussballfeld

BÄRETZWIL Die erste Saison pauschal forfait verloren und 30 Jahre Wartezeit auf einen eigenen Fussballplatz: Die 50-jährige Geschichte des FC Bäretswils ist spannend.

David Kilchör

1956 zog Rolf Bolt von der Stadt Zürich nach Bäretswil. Der leidenschaftliche Fussballer war schockiert: Fussball konnte man hier nicht spielen. «Die Rasen der Bauern waren nur ein paar Tage nach dem Mähen bespielbar. Und auf den Schulhausplätzen durfte man sich ausserhalb der Schulzeit nicht aufhalten», erzählt er. 1964 wurde zwar von italienischen Gastarbeitern ein Fussballclub zunächst unter dem Namen FC Milan Bäretswil gegründet. Der musste aber im Aathal auf einer Wiese der Spinneri Streiff trainieren und die Heimspiele in Hinwil abhalten. Ein zweites Problem des ersten Fussballclubs war, dass die italienischen Gastarbeiter von den Schweizer Fussballregeln wenig verstanden. «Da spielten für Bäretswil plötzlich Spieler, die eigentlich die Bewilligung für Hinwil oder Bauma hatten.» Die Folge: Sämtliche Spiele der ersten Saison verloren die Bäretswiler nachträglich forfait.

FC auf Vordermann gebracht

Dann wurde Rolf Bolt volljährig und scharte eine Reihe von Schweizern um sich, mit denen der Club auf Vordermann gebracht werden sollte. 1966 fand die erste Generalversammlung statt. Der damalige Wirt der «Linde» übernahm das Präsidium ohne grösseres Interesse am Club. Rolf Bolt landete mit seinem Bruder Werner im Vorstand. «Die Generalversammlungen leitete ich», erzählt er. Die italienischen Gastarbeiter verschwanden alsbald aus dem Club. Grund dafür war einerseits, dass sie schon bei dessen Gründung an der oberen Altersgrenze rangierten. «Der erste Captain war bei der Gründung des Clubs 35-jährig», erzählt Bolt. Der andere Grund: Die Textilindustrie serbelte, die Fabriken stellten den Betrieb ein und viele Gastarbeiter mussten zurück nach Italien reisen.

Doch Rolf Bolt trieben andere Sorgen um. Der Verein war zwar rechtlich auf Kurs gebracht, doch



Der FC Bäretswil vor 50 Jahren und heute. Bilder: zvg

ein Fussballplatz fehlte. Und das sah man auf der Gemeinde zunächst nicht ein. Deshalb griff Rolf Bolt zu eigenwilligen Mitteln. «Ich versprach Kindern Glacé, damit sie vor dem Gemeindehaus Fussball spielten. Kaputte Fensterscheiben bezahlte ich auch.» Die Provokation fruchtete: «Die Gemeinde sah den Bedarf endlich ein.»

Acht Projekte für nichts

Allerdings half die Mitarbeit der Behörden dem Begehren Rolf Bolts wenig. «Ich klapperte jede erdenkliche Wiese ab, die irgendwie infrage kam.» Acht Mal kam ein neuer Fussballplatz in eine abstimmungsfähige Projektphase. So etwa im Schürli, im Engelstein, zwischen Adetswil und Hittnau oder auch am heutigen Standort bei den Guttawerken.

«Einmal fand der Kanton, das Projekt sei zu gross, dann scheiterte es wieder wegen einer Landenteignung vor dem Volk oder an der geologischen Beschaffenheit des Untergrundes.»

Zwischenzeitlich erbarmte sich ein Landbesitzer der Bäretswiler Fussballer und stellte ihnen ab 1979 für zehn Jahre eine Wiese in

Bettswil zur Verfügung. «Wir bauten diese eigenhändig zum Fussballfeld um.» Die Frist musste letztlich noch verlängert werden, bis 1994 endlich der heutige Fussballplatz im Mattacker vom Volk grünes Licht erhielt. Nach zwei Jahren Bauphase konnten die Fussballer den «schönsten Fussballplatz im Oberland» 1997 beziehen. «Wir sind heute sehr zufrieden damit», erzählt der Vater des Bäretswiler Fussballs.

«Selber anpacken»

Er verbringt übrigens bis heute zusammen mit seiner Frau 30 bis 50 Stunden wöchentlich auf dem Platz – als Kioskbetreiber und für andere Arbeiten, die gerade anfallen. Sein Vermächtnis für den Fussballclub ist: Selber anpacken. Und dieses Credo steht heute im ganzen Verein an erster Stelle. «Wir arbeiten viele Stunden freiwillig hier. Wir investieren Geld in die Liegenschaft. Letztlich ist das die Grundlage für die Existenz unseres Vereins.»

«Ich klapperte jede Wiese im Dorf ab»

Rolf Bolt



BÄRETZWIL

Versuchsphase mit Klassenassistenzen

In der Bäretswiler Primarschule sind ab diesem Schuljahr Klassenassistenzen eingeführt worden, wie die Schulpflege mitteilt. Sie unterstützen an je acht Stunden pro Woche in schwierigen oder grossen Klassen die Klassenlehrer, die die Assistenzen bei der Schulleitung beantragen können. Für die zweijährige Versuchsphase wurden Manuela Weiss und Annina Morant eingestellt, wie die Behörde schreibt. Sollte sich der Versuch bewähren, wird eine Fortführung der Klassenassistenten dem Volk zur Abstimmung vorgelegt. (reg)

SEEGRÄBEN

Agglo-Folk in der Kirche

Am Sonntag, 31. August, findet um 17 Uhr ein aussergewöhnliches Konzert in der Kirche Seegräben statt. Das Duo Zweidieter (Dieter Ringli und Dieter Sulzer) präsentiert seinen Musikmix, den es Agglo-Folk nennt. Zum Einsatz kommen neben der Stimme unter anderem Gitarre, Flöte und Chlefeldi. Zweidieter spielen zeitgenössische Musik mit lokalen Wurzeln. Mississippi-Delta, New York und London sind ein wichtiger Teil ihrer musikalischen Biografie, aber auch Schweizer Musik spielt eine wesentliche Rolle – die beiden Dieter sind in der Agglomeration Zürich aufgewachsen. Da schwingen Blues und Metal ebenso selbstverständlich mit wie Jodelied und Polka. (reg)

Orientierungslauf für die ganze Bevölkerung

Morgen Freitag, 29. August, treffen sich die Seegräbner zum 26. Orientierungslauf. Seit vergangener Jahr handelt es sich dabei definitiv um einen Anlass für die ganze Bevölkerung. Damals führten die organisierenden Turnvereine Aathal-Seegräben einen Foto-OL ein, zu dem 60 Teilnehmer starteten. Dabei geht es darum, innert einer Stunde einige Foto-Objekte rund ums Dorf Seegräben zu suchen. Der Foto-OL (für Kleinkinder mit Eltern und Senioren) findet von 16 bis 17 Uhr statt, der Kinder-OL von 17 bis 18 Uhr und der OL für alle ab 10 Jahren von 18 bis 19 Uhr. Garderobe in der Turnhalle Seegräben, Anmeldung direkt am Start. (reg)

50-Jahr-Jubiläum des Fussballclubs Bäretswil am Samstag, 30. August, ab 14 Uhr auf dem Fussballplatz Tannacher in Adetswil. Mit Gumpiburg, Festbetrieb und Stafette.